



Favoriten +

Zeitungsansicht

Drucken

Schliessen



Lokales

Genossen betreiben Schulz-Schelte

Koalitionsvereinbarung: Sozialdemokraten hadern mit dem Wunsch ihres Noch-Parteichefs, Außenminister zu werden. Christdemokrat sieht seine Partei als willfähiges Opfer einer Erpressung durch den möglichen Regierungspartner

Bad Oeynhausen (tcg/juk). Begeisterung sieht anders aus. Das Ergebnis der Koalitionsverhandlungen über eine Neuauflage der Großen Koalition im Bund löst bei Parteivertretern in Bad Oeynhausen bestenfalls gemischte Gefühle aus.

"Wir können mit den sozialdemokratischen Inhalten, die sich im Koalitionsvertrag wiederfinden, zufrieden sein", findet Olaf Winkelmann, Fraktionsvorsitzender der SPD im Stadtrat Bad Oeynhausen. Und nennt als Beispiele die Stichworte Infrastruktur, Kommunales und Arbeit. "Ich bin Pragmatiker und werde deshalb bei der Mitgliederbefragung auch dem Koalitionsvertrag zustimmen", kündigt Winkelmann an. Die Ankündigung, dass Martin Schulz Außenminister im neuen Kabinett der Groko werden wolle, halte er für bedenklich. "Ich wäre hoch erfreut, wenn Martin Schulz darüber noch mal zwei, drei Nächte nachdenken und in die zweite Reihe rücken würde", so Winkelmann. Er fürchtet, dass die Minister-Ambitionen des scheidenden Parteivorsitzenden auch Auswirkungen auf das Mitglieder-Votum haben werden.

Peter Bernard, Kreisvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) in der SPD und Vorsitzender der SPD Bad Oeynhausen-Altstadt, liest das Koalitionspapier mit gespaltenen Gefühlen. Die Reduzierung der Befristung von Arbeitsverträgen etwa sei ein guter Ansatz. Bei der innerparteilichen Abstimmung aber tendiere er eher zum Nein. "Vieles von dem, was jetzt vereinbart wurde, stand auch schon im letzten Koalitionsvertrag, wurde aber nicht umgesetzt", so Bernard. "Menschlich schwer enttäuscht" sei er von Martin Schulz. Zu seiner Ankündigung, nicht als Minister in ein Merkel-Kabinett einziehen zu wollen, solle Schulz stehen. Auch die Aussicht auf eine SPD-Vorsitzende Andrea Nahles löse bei ihm gemischte Gefühle aus. "Ich hätte mir komplett neue Gesichter gewünscht", sagt Bernard.

So sieht das auch Marcel Butzkies, Vorsitzender der Jusos in Bad Oeynhausen. "Sie könnte auch gut Oppositionsführerin sein", findet er. "Ein Erneuerungsprozess in der Partei mit alten Gesichtern ist schwer", sagt Butzkies. Den Koalitionsvertrag lehnt Butzkies klar ab. "Ich werde dagegen stimmen", so der Juso.

Eine Erpressung der CDU durch die SPD-Basis sieht Kurt Nagel im Entwurf des Koalitionsvertrages und vor allem im Zuschnitt der Ressorts. "Es kann nicht angehen, dass eine 18-Prozent Partei die fast doppelt so starke CDU in die Zange nimmt."

Nagel erkennt in der Union mehr als ein Grummeln über das, was die Verhandlungskommissionen von CDU und SPD vorgestellt haben. Es sei zwar noch nichts entschieden, er befürchtet aber, dass die Unzufriedenheit nicht reicht, um die Große Koalition zu stoppen. "Das wird wohl beim Parteitag der CDU am 26. Februar abgenickt werden", prophezeit Nagel. "Ich bin mir nicht sicher, ob dieser Vertrag für die noch verbleibenden drei Jahre der Legislatur trägt", sagte Nagel.

"Das ist nicht gut für unsere SPD", kommentiert Ralf Jaworek, der Vorsitzende des SPD-Stadtverbandes, das Ergebnis der Koalitionsverhandlungen. Er kritisiert, dass seine Partei umgehend in Personaldebatten eingestiegen sei. Anstatt sich um Probleme wie Altersarmut, Mietwucher, Pflegenotstand und prekäre Beschäftigungsverhältnisse zu kümmern, schachere man um Posten. "Martin Schulz hat mich schwer enttäuscht." Er glaube nicht, dass er mit seinem Vorhaben in der Partei durchkomme. Sollte Schultz wirklich an die Spitze des Auswärtigen Amtes aufrücken wollen, dann werde er den Koalitionsvertrag beim

Mitgliederentscheid ablehnen: "Das mache ich nicht mit."

Deutlich besser kommt Andrea Nahles bei Jaworek weg. "Sie hat durch ihre Rede beim Sonderparteitag bei mir gewonnen." Der SPD könne eine Vorsitzende aus dem linken Spektrum der Partei durchaus gut tun, sagte Jaworek.

© 2018 Neue Westfälische
12 - Bad Oeynhausen, Freitag 09. Februar 2018